

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

5.7.1784 (Nr. 80)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

London, vom 22 Juny.

Die Regierung hat endlich die Grenzen der Provinz Neuschottland dergestalt bestimmt, daß solche mit den Kanadanischen nunnmehr von den Besitzungen der neuen Staaten deutlich sich scheiden. Obgedachte Provinz ist zugleich in zwey Statthalterschaften eingetheilt, nämlich in Neu-Braunschweig, welches größtentheils von den aus den abgerissenen Provinzen gewanderten Loyalisten besetzt worden, und in Halifax, dem eigentlichen ursprünglichen Sitz des Volks dieser weitläufigen Provinz. Die Handlung wird nun bald ihr voriges Leben wieder bekommen. Auch sind bereits die Bürgerlichen sowohl als Kriegsbeamten dieses der Krone bleibenden Landes ernannt. Der Ritter Turbow, Thierf hiesiger Stadt, starb dieser Tagen eines schmerzlichen Todes. Von dem Land zu Pferd kommend, gerieth er und sein Pferd mit einer schnell fahrenden Postkutsche ins Gedränge, die Deichsel zerhacktete seine Schenkel, die Wundärzte wollten ihm die Beine abnehmen, wozu er sich aber durchaus nicht verstand, und lieber am dritten Tag starb. Ein Königl. Verordnung zu Folge sollen alle rohe Waaren der vereinigten Staaten von Amerika, deren Einfuhr nicht ausdrücklich durch bestehende Gesetze verboten ist, in alle Seehäfen dieses Königreichs eben so frey eingeführt werden können, als die aus andern Staaten, und wie solches die einheimischen Schiffer zu bevorzugen pflegen. Es werden Zimmer in dem Königl. Schlosse zurecht gemacht, zur Aufnahme der Königl. Prinzen des Bischoffs von Osnabrück und Prinzen Wilhelm Heinrichs, welche aus Hannover erwartet, sich aber nur kurze Zeit in London aufhalten werden.

Paris, vom 24 Juny.

Die Stände von Burgund haben dem Schwedischen Monarchen die zum Gedächtnisse ihres dreysfachen Königs geschlagene Münze überreichen lassen. Zu Angers hat am 6. d. M. das Gewitter in ein Haus

geschlagen, angezündet und daselbige mit noch 5 benachbarten verbrannt. Auch ist von dem Strahl eine Weibsperson getroffen worden, welcher es zwar am Leben und Gesundheit nichts gethan hat; aber merkwürdig ist es, daß ihr der Bliß an ihrem Leibe einen Streifen von Kopf bis zu Fuß gemacht, die Strümpfe verbrannt und den Schuh vom Fuß gerissen, ohne die Haut zu beschädigen. Jezo spricht man, als wäre es der Preussische Kronprinz, welcher uns bis künftigen Herbst einen Besuch machen werde. Von Bordeaux wird geschrieben, daß ein Bataillon des Regiments Champagne mit der jungen Burgerschaft darselbst in solche Unbilligkeiten gerathen, daß, um hüzigen Thätlichkeiten vorzubeugen, daselbige auf das Schloß Trompette habe gelegt werden müssen. Am 23. d. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ist der große Luftballen zu Versailles in die Höhe gelassen worden. Auf der einen Seite waren die Französischen Wappen auf der andern das Schwedische angebracht, dann erblickte man die verzogenen Namen der Königin, und weiter das Sinnbild der Staatsveränderung unter Gustav III. nämlich einen aus einer Wolke hervorragenden Arm, um welchen eine weiße Binde gebunden war, das Zeichen, welches alle diejenigen hatten, die dem König zugethan waren, und den großen Plan desselbigen ausführten. Die Gondel bestiegen der Herr Vislatre von Rozier und Herr Prof. Prosk sein Freund. Ihre Richtung war gegen Mittag, und die Höhe, zu welcher sie gelangten, möchte bey 1200 Klafter über den Kirchthürnen ausmachen. Der Flug gieng quer über die Stadt, von dem Schloß Luxembourg gegen das der Epaulerie, dann ergriff sie ein neuer Luftstrom und führte sie bis gegen Montmartre. Der Herr Graf von Haga kam bald nach der Abreise dieses Luftballens hierher, und erschien in der Komödie. Ihre Maj. die Königin haben diesem hohen Reisenden ein schönes Fest zu Trianon gegeben. Dem Vernehmen nach soll er vom 28. d. M. bis den 17. des insiehenden

in Paris sich aufzuhalten und allein der Arbeit zu überlassen willens seyn, welche die Bewegungen in Norden zu verursachen scheinen, denn das Gerücht ist allgemein, Rußland, Dänemark, Engelland und Oesterreich würden sich auf das Engste mit einander verbinden, welches eine Allianz zwischen Frankreich, Schweden, Preussen, Spanien und Holland unumgänglich nothwendig machte. Ein Bierseider vermischte einem Gärtner einen alten Keller zu Anziehung essbarer Schwämme, zu welchem Ende der Gärtner eine Anlage mit Dung, den er stark mit Wasser getränkt hatte, darin machte. Als er nach drey Tagen mit einem Licht in den Keller gieng, verlöschte solches, er seßte sich hin und kam ausser sich. Sein Knecht Lorenz folgte ihm nach, und dem widerfuhr ein gleiches. Die Magd rief die Leute zusammen. Man schickte zween starke Männer hinab, beyde mußten aber schnell an dem Seile, das sie um ihren Leib befestiget hatten, wieder heraufgezogen werden. Der letztere allein hatte ein Seil um Lorenzens Leib zu binden vermocht, an welchem man diesen Menschen herauf zog. Er konnte aber nicht zum Leben gebracht werden. Wenn in Gewölben, die mit Dünsten angefüllt sind, die Lichter verlöschen, dann ist es allemal gefährlich für die Menschen; man muß daher in solche Behälter ziehende Luft zu bringen suchen.

Wien, vom 24 Juny.

Es läßt sich hoffen, daß das Gerücht, welches sagt, das Gebäude im Augarten werde verkauft werden, nicht ganz ohne Grund sey; denn, wie man vernimmt, so war schon der Anschlag, in dem Bezirk des Belvedere (des Lustschlosses oder Pallasis es unter Karl dem Sechsten so berühmten Eugen von Savoyen) eine große Strecke zu erkaufen, um dort einen Park anlegen zu können: doch von diesem Vorschlag soll es abgekommen seyn und dafür jenseits des Bergs, vor welchem diesseits Schönbrunn liegt, ein Lustgebäude für Sr. Majestät angelegt werden. Wir können stolz seyn, die Liebe unsers Monarchen zu besitzen, wenn Er zur Erhaltung Seiner Gesundheit Seine Lieblingsaufenthalt den Augarten meidet.

Londen, vom 25 Jun.

Vorgestern kam der König von Windsor nach St. James, wo Sr. Majestät die von Dero Gesandten an den auswärtigen Höfen eingegangenen Berichten eröffnet wurden. Es wird zwar von einem Bündniß zwischen England und einigen anderen Mächten Europens vieles gesprochen; die dermalige Lage der Nation aber läßt nicht zu, daß die Krone in kostspielige Verbindlichkeiten sich einlasse, so, daß alles, was zur Zeit davon ausgestreut wird, zimlich übertrieben seyn dürfte. Das Königreich Irland gibt dem Ministerrum vieles zu schaffen. Es sind von neuem verschiede-

ne Staatsunterredungen desfalls gehalten worden. Wir wissen, daß das Kriegsheer der Freywilligen in dem dasigen Reich mit jedem Tag zunimmt. Die Absichten der Irländer zielen auf die Aufhebung des Parlamentes; auf neue Vorrechte für die Handlung und Schiffahrt; auf eine Gleichheit von Recht mit England und, so lang in diese Forderungen eingewilligt wird, dürften sich schwerlich die Wähler niederlegen. Nach den jüngern Berichten aus Indien, ist der General Fullarton, an der Spitze eines zahlreichen Kriegsheers, in die Staaten des Sultan Tippu Sahib, eingerückt und vermuthlich wird der geschworne Feind der Engländer dadurch zum Untergang veremocht werden. Man setzt hinzu, die Holländer hätten einen ansehnlichen Hafen auf der Insel Ceylon, der sowohl wegen seiner gesunden Luft, als wegen der Nähe des besten Landes merkwürdig ist, auf der Krone Frankreich abgetreten, und man sey wohl eine Bestung daselbst anzulegen. Noch gestern hat die Ostindische Handlungsgesellschaft eine Note über Land vom 7ten Febr. in welcher gemeldet wird, daß alle ihre Angelegenheiten in Ostindien sich in blühendsten Zustand befinden. Herr Witt übergab gestern in dem Unterhaus eine Bill, welche zweymal gelesen ward. Der Compagnie wird mittels derselben das Recht verlihen, eine Dividende von 8 pro Cent Zinsen, wenn sie es für rathsam hält, für das Jahr 24sten dieses verfallene halbe Jahr auszuwerfen. Nächste wurde der Kammer von der vortheilhaften Lage ihrer Geschäfte in Ostindien die Anzeige gemacht. Nach der Berechnung des Herrn Dempster, betrug sich die Nationalschuld 280 Millionen Pf. Sterling von jährlich 9½ Millionen Zinsen entrichtet werden müssen. Er bewies, daß der jährliche Aufwands 14440 Pfund, dagegen die Einnahmen überhaupt 13680 Pf. betragen, so, daß die Krone 760 Pf. in dem Tilgungsfond nehmen müsse, der doch ursprünglich bestimmt war, die Nationalschulden zu bezahlen. Man möchte daher die Plane des Doktors Price zu anderer Finanzkündigen zu Rath ziehen, um der Nation wieder aufzuhelfen. Herr Witt gab diesem danken seinen Beyfall; behauptete aber, es solle vor künftiger Sitzung nicht daran gedacht werden.

Aus Frankreich, vom 25 Jun.

Das Pariser Publikum ist, wie anderwärts, in neuen Muthmassungen sehr vorcilig. Kaum befinden des Herrn Landgrafen von Hessen Cassel Durchlaucht in gesagter Hauptstadt, da wollen die dasigen Vornehmen schon wissen, Höchst dieselbe suchten um die Anwendung unsers Hofes an, um zu der 9ten Kurstempwürde zu gelangen. Hingegen wollen andere behaupten, der Herr Landgraf habe diese Reise lediglich nur aus Neugierde vorgenommen.

Wien, vom 26 Juny.

Besten des Morgens hat Herr Sturver im Prater in Gegenwart der K. K. Polizey = Oberdirection und vieler hiesiger hoher Standspersonen, den ersten Versuch mit der von ihm verfertigten großen Aero-statischen Maschine vorgenommen. Diese Maschine weicht, in Ansehung ihrer Gestalt, von allen bisher bekannten ab, indem sie die Form eines liegenden Cylinders hat, der auf einige ganz neue Art durch zwey Feuer die verdünnte Luft enthält und übertrifft an Größe und Stärke alle ähnlichen Maschinen; denn ob schon sie auch nur 130000 Wiener Kubitschuh (d. i. ungefähr 120000 Pariser R. S.) Luft enthält, so hebt sie dennoch die Last von 2600 Wiener Pfunden: (welche ungefähr 2800 Pariser Pf. ausmachen die größte welche bisher jemals, mittelst einer solchen Maschine in die Luft gehoben worden ist. Die damit angestellten Versuche wurden zu dreymalen mit dem besten Erfolg wiederholt. An dem daran angebrachten hölzernen Schiff, das 39 Schuh lang und 13 Schuh breit ist haben der Sohn des Herrn Sturver und einer von dessen Gehülfen sich damit erhoben. Statt mehrerer Personen nahmen sie eine Last von 4 Centnern mit sich in das Schiff. Die Maschine stieg mit herrlichem Ansehen auf eine beträchtliche Höhe und zwar mit solcher Gewalt, daß 12 Menschen Mühe hatten, sie an Stricken zurückzuhalten.

Niedereibe, vom 26 Juny.

Es gehen hier immer noch Gerüchte von einer bevorstehenden großen Veränderung in Europa. Einige davon verkündigen schon den ganzen Plan der Mächte die sich zu der so wichtigen Absicht vereinigt haben, oder noch vereinigen sollen und ob sich gleich alles, was davon erzählt und geschrieben wird, nur auf Mutmaßungen gründet, indem das, was man zu wissen verlangt und zum Theil zu wissen glaubt, solche Entwürfe betrifft, die in den Kabinetten äußerst geheim gehalten werden: so gibt doch unter andern der letztere Friedensschluß mit der Worte einen guten Grund an die Hand, um hieraus auf einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit der Sachen schließen zu können.

Paris, vom 26 Juny.

Der Luftballon des Herrn Robert, welcher auf Kosten des Herrn Herzogs von Orleans verfertigt worden, kan nun alle Augenblick abgehen; allein man macht ein Geheimniß aus dem Tag seiner Loslassung; vier maskirte Personen werden unter andern die Maschine besorgen, woraus man schließt, daß es Personen von Distinction seyn werden, welche, im Fall der Versuch nicht gelingen sollte, nicht gespaßt seyn wollen, sondern sich erst alsdann zu erkennen geben werden, wann die Maschine glücklich in London angelangt seyn wird.

Diese Vorsicht ist hier zu Land sehr gut; allein die Stund der Loslassung wird nicht so heiliglich geheim gehalten werden können, dazu viele Mitarbeiter erfordert werden, diese ungeheure Maschine mit dem Gas anzufüllen, doch wird die Menge der Zuschauer durch den Umstand ziemlich verringert werden, daß die Maschine des Morgens vor Sonnenaufgang abgehen soll, eine Tageszeit, da sich die galante Welt erst zur Ruh begiebt; in 8 bis 10 Tagen wird man den Erfolg schon wissen; indessen ist der Credit der Mongolischen Ballons, wegen denen damit verknüpften Gefahren ziemlich gesunken, der Herr Pilatre de Rosier wird morgen in dem Hof von Versailles einen solchen steigen machen. Schon seit 10 Tagen, sagt man, steigen Ihre Majestät die Königin nicht mehr zu Pferd, Sie haben nicht einmal, dem Herrn Grafen von Haga zu Ehren, ein Menuet mit Demselben getanzt, man begreift leicht, wie geschwind die Nachricht von Hochderoelben gesegneten Umständen, mit der größten Freude aufgenommen worden ist. Der Dauphin wird in einer kleinen Kutsche, welche von Laquayen gezogen wird, auf der Terrasse zu Versailles herumgeführt und Leute wollen denselben gehend gesehen haben, so daß wir uns nun schmeicheln dürfen, daß dieser geliebte Prinz gänzlich ansser Gefahr ist. Der Herr Graf von Haga wird nun erst den 2ten July von hier abgehen und seinen Weg durch Chantilly, (welches die Flandernsche Route anzeigt) nehmen, allwo demselben ein freundschaftliches Gastmahl gegeben wird. Das Fest, welches die Königin letztern Sonnabend dem Schwedischen Monarchen gegeben, hat denselben sehr belustigt.

Holland, vom 26 Junius.

Zu den mannigfaltigen kritischen Umständen, worin sich die Republic befindet, als: zu den zerrütteten innern Spaltungen; zu den Verhältnissen gegen den König von Preussen, welcher aus der Sache des Prinzen Erbstatthalters seinen eigene machen zu wollen scheint; zu den Frevunge mit dem K. K. Hof und zu jenen mit Venedig, worüber noch eben so wenig entschieden ist; zu dem Verlust im vorigen Krieg und zu der gänzlichen Trennung von England, welcher der am 21. dieses unterzeichnete Friedenstractat nun vollends das Siegel aufgeprägt hat: zu der Unbestimmtheit der Verhältnisse mit Frankreich, ungeachtet einige eine Allianz mit dieser Krone schon als geschlossen ansehen wollen; zu der innern Schwäche und zu den möglichen Umständen unsrer Ost- und Westindischen Handlungsgesellschaft, gesellen sich noch andre answärtige bedenkliche Unannehmlichkeiten, in feindliche Anfälle auf unsre Besitzungen in jener Gegend. Im persiatischen Meerbusen sind die daselbst angelegten Holländischen Factorien von den Arabern überfallen,

geplündert und verwüstet worden, und zu Cochin auf der malabarischen Küste, haben die Eingebornen, welche bisher die Holländische Oberherrschaft anerkannten, unsere Leute angegriffen, eine daselbst errichtete Schanze gestürmt und die Besatzung zusammen gehauen. Unser Statthalter zu Batavia schickte hierauf 600 Mann Truppen nach Cochin, um den dasigen Befehlshaber zu unterstützen, so daß daselbst alles ein kriegerisches Ansehen gewann. Zum Unglück ist in Batavia ein großer Mangel an Europäern und der dortige Generalstatthalter hat aus dieser Ursach sogar den Chinesern und den Eingebornen, auf die man bisher immer mit Recht mißtrauisch war, die Besetzung einiger Posten und für ihre Dienstleistung verschiedene Freiheiten einräumen müssen; eine Bewilligung, die mit der Zeit gefährliche Folgen haben kann, indem die Chinesischen Handelsleute zu Batavia, die bereits vor der Ankunft der Holländer auf Java des Handels wegen sich daselbst niedergelassen hatten, schon vorlängst durch Ermordung unsers dortigen Raths und aller Holländer (die Sache wurde aber noch glücklich entdeckt sich der erst gedachten Stadt und Festung zu bemächtigen suchten. Auch herrscht in Indien noch immer große Erbitterung zwischen den Holländern und Britten, die durch Geldforderungen, zur Erlattung der Kosten, vom vorigen Krieg her, entstanden ist. So sind unsere Aussichten gegenwärtig beschaffen und wir befürchten, daß hier oder dort eine gewaltige Staatsveränderung alle diese Bedenlichkeiten beschließen möchte.

Aus Holland, vom 27 Jun.

Die Rede geht, der Kayserl. Königl. Gesandte im Haag, Herr von Reichach, sey befehligt, eine Denkschrift zu übergeben, vermöge welcher Sr. Kayserl. Königl. Majestät verlangen, daß dem Herrn Herzog von Braunschweig auf eine rechtsförmliche Art die Ihm entriessene Ehre, da Sr. Durchlaucht fast Ihre Lebenszeit in dem Dienst der Republic hingebraucht haben, wieder verschafft werde, wo nicht so würden Sr. Kayserl. Königl. Majestät den Herrn Herzog zurückberufen und erwägen, denselben in Stand zu setzen, daß Er Sich das verschaffe, was einem Herrn von solchem Rang zukömmet.

Mannheim, vom 27 Juny.

Im verflossenen Jahre setzte die Kurfürstl. deutsche Gesellschaft in Mannheim eine goldene Denkmünze von 75 Dukaten auf die beste Abhandlung über folgende Frage: „Welches sind die Veränderungen und Epochen der deutschen Hauptsprache seit Karl dem grossen und was hat sie in jeder derselben an Stärke und Ausdruck gewonnen oder verloren?“ Dieser Preis wurde dem Herrn Leonhard Meißner Professor der Geschichte und Sittenlehre zuerkannt. Unter den übrigen eingesandten Abhandlungen war die von Herrn Johann Wilhelm Peterßen Herzogl. Württembergischen Historik-

liothekar in Stuttgart mit der gekrönten fast von gleicher Vortreflichkeit, und durchaus fast von gleichem Werth. Die deutsche Gesellschaft krönte auch mit einer besondern goldenen Denkmünze von 25 Dukaten. Das Gesellschaftliche Urtheil über beide Abhandlungen ist in das 8te Heft des pfälzischen Museums eingerückt. Für das künftige Jahr setzt die deutsche Gesellschaft einen Preis von 50 Dukaten auf das beste Lustspiel. Von der Theater-Intendantz ist dem Sieger die Einnahme bey der zweiten Vorstellung seines Stückes gestattet. Man erinnert, daß das Urtheil hier im eigentlichsten Verstand genommen sey, und die Absicht der Gesellschaft eben so wenig auf die ernstliche und ins traurige übergehende Komödie als auf das Possenspiel (Farce) gehe. Mehreres kommt wie auch die Art der feyerlichen Bekrönung ist im 8ten Heft des pfälzischen Museums angezeigt. Die Gesellschaften müssen den ersten April 1785 an Herrn Kurfürstl. Geheimen Secretär, der Philosophie und schönen Wissenschaften Professor, und der Kurfürstlichen deutschen Gesellschaft beständiger Geschäftsverweser gesendet seyn. Die Namen werden in einen verfertigten Zettel mit einem Denkspruch beygelegt.

Haag, vom 28 Jun.

Heute soll der Maroccanische Botschafter von dem Hochmögenden seine Abschiedsaudienz erhalten und zu dem Ende mit gleichen Feyerlichkeiten, bey seinem Empfang, in seinem Quartier, mit dem Staatswagen abgeholt werden.

Leiden, vom 28 Jun.

Nach einem Bericht aus Brüssel hat der Königl. gevollmächtigte Minister, Graf von Valdejo, am 10ten dieses unsers gevollmächtigten Ministers eine Denkschrift zugestellt, und denselben sein Befremdung bezeigt, daß der außerordentliche holländische Gesandte bey Sr. Kayserl. Majestät, Graf von Wassenaer, wegen der Unterhandlung, die abgemachten Massen zu Brüssel vor sich gehen sollte, zu Wien angekommen wäre. Man setzt hinzu, in den Absichten Sr. Kayserl. Majestät sey zwar nichts feindsüchtig dannoch hätte der Marsch der Holländischen Truppen und die verstärkten Besatzungen in den Grenzfestungen der Republic gleiche Bewegungen unter den Kaiserlichen Truppen veranlaßt und würden dieselben ehestens 24000 Mann verstärkt, also in allem auf 40000 Mann in den Oesterreichischen Niederlanden gebraucht werden.

Köln, vom 1 Jul.

Mit den aus Florenz eingetroffenen Briefen vom 22ten Juny erhält man die Nachricht, daß, Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog in Gesellschaft des Herzogs Franz, Großprinzen von Toskana, und Sr. Excellenz, des Grafen von Colredo, Tags vorher in Reise nach Wien angetreten haben.